

# Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.  
 Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

30. Jahrgang.

Nr. 118.

Neuenbürg, Dienstag den 1. Oktober

1872.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbj. im Bezirk 1 fl. 20 kr. auswärts 1 fl. 50 kr. — In Neuenbürg abonniert man bei der Redaction, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 2 1/2 kr., bei Redactionsauskunft 3 1/2 kr. — Je spätestens 10 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

## Amtliches.

Neuenbürg.

### Diebstahls-Anzeige.

Am 11. d. Mts. wurde in Calmbach von einem unbekanntem Fremden eine silberne Cylinderuhr im Werth von 10 fl. entwendet.

Die Uhr soll auf dem innern Deckel die Namen Arguilles, E. Bubig und die Nr. 469 eingravirt haben.

Der Thäter wird bezeichnet als ein Mann von etwa 36 Jahren, mit schwarzem Backenbart.

Bekleidet soll derselbe gewesen sein mit einem schwarzen Rock, schwarz und weiß getupften Hosen und schwarzem, rundem Filzhut.

Den 27. Sept. 1872.

Königl. Oberamtsgericht.  
Just.-Ass. Schach.

## Accord

über Feiereimer-Verfertigung betreffend.

Die Gemeinde Grumbach läßt circa 30 Stück neue Feiereimer anfertigen, welche Samstag den 5. Oktober d. J.

Nachmittags 1 Uhr

im Weg der Submission in Accord vergeben werden. Die Submittenten haben ihre Offerte versiegelt spätestens bis oben genannte Zeit an die unterzeichnete Stelle abzugeben, wo dann auch ein Musterüberschlag und Accordsbedingungen eingesehen werden können.

Grumbach, den 27. Sept. 1872.

Schultheißenamt.  
Rentschler.

Iggelsloch.

### Stockholz-Verkauf.

Die Gemeinde verkauft am Mittwoch den 2. Oktober d. J. Morgens 8 Uhr auf hiesigem Rathhaus 20 Klafter forchene Stockholz.

Den 27. Sept. 1872.

A. A.  
Schultheißenamt.  
Bertsch.

Herrenalb.

### Holz-Verkauf.

Montag den 7. Oktober  
Vormittags 10 Uhr

kommen auf hiesigem Rathhaus aus dem vord. Artlosh.

80 Rm. buch. Prügel,  
76 " Nadelholz-Prügel und  
23 " " Scheiter

zum Verkauf.

Den 28. Sept. 1872.

Gemeindepflege: Strohm.

## Privatnachrichten.

Neuenbürg.



Beim hiesigen Gefängnisbau finden tüchtige Maurer gegen einen Lohn von 2—3 Gulden Beschäftigung.



**Verloren!** Am Samstag Abend von der Ziegelhütte bei Neuenbürg auf der Straße nach Schwann ein Sack Mehl.

Der Finder ist um Rückgabe oder gefällige Mittheilung gegen Belohnung gebeten an Gottlieb Jäd in Conweiler.

## Für Musiker.

Zwei noch in sehr gutem Zustande befindliche Trompeten (Piston mit Cylinder) in C mit B, A u. G Bogen hat billig zu verkaufen.

Auch eine 6stimmige Blechmusik in 76 Stück ist zu haben bei

L. Dürr, Musiker  
der Curlapelle in Wildbad.

Den Herren **Wiederverkäufern** empfehlen wir

Weintresterbranntwein

Weinhefenbranntwein

Fruchtbranntwein

Welschkornbranntwein

in fein gebrannter Waare billigt.

Gebr. Schieber,

Brennerei in Gßlingen a. N.

Auflage  
über 3000.Der  
**Pforzheimer Beobachter,**Auflage  
über 3000.

Amtsverkündigungsblatt für den Amtsbezirk Pforzheim,

empfiehlt sich für Anzeigen jeder Art.

Einrückungsgebühr 3 Kreuzer per Betitzeile. Bei Wiederholungen namhafter Rabatt. Abonnementspreis 1 fl. 10 kr. per Quartal nebst Postzuschlag.

Birkenfeld.

## Wohnhaus-Verkauf.



Unterzeichneter beabsichtigt sein in Birkenfeld besitzendes Haus, mitten im Ort in günstiger Lage, 2 Wohnungen, Stallungen, Schweinställe, 2 Keller und Hofraum enthaltend, unter der Hand an den Meistbietenden zu verkaufen. Liebhaber können jeden Tag in Unterhandlung treten und mit mir Käufe abschließen.

Friedrich Müller, Schuhmacher  
in Dürmenz.

Keine Modenzeitung hat eine grössere Verbreitung als

## Die Modenwelt.

Preis für das ganze Vierteljahr 45 kr.

An trefflichen Original-Illustrationen ist die Modenwelt, ungeachtet ihres überaus niedrigen Preises wohl das bei Weitem reichhaltigste derartige Journal. Seit sechs Jahren bestehend, wuchs ihr Ruf fast von Tag zu Tag; als ein unentbehrlicher Rathgeber in allen weiblichen Kreisen wird sie nunmehr in zehn Sprachen übersetzt. — Durch anerkannt vorzügliche Schnittmuster und genaue, leicht verständliche Anweisungen ermöglicht die Modenwelt auch der ungeübtesten Hand alle Arten von Handarbeiten Garderobe und Wäsche selbst anzufertigen, sowie Getragenes zu modernisieren und dadurch die bedeutendsten Ersparnisse zu erzielen.

Abonnements werden jederzeit angenommen in der Buchhandlung von Otto Riecker in Pforzheim.

**Hilfstabellen** zur Bestimmung des Kubikinhaltens runder Hölzer in Kubikmetern mit 2 Dezimalstellen, für 0,2 bis 25 Meter Länge bei 1 bis 130 Centimeter Durchmesser.

Zu haben bei

Joh. Wech.



Die rühmlichst bekannten  
Stollwerk'schen  
**Brust-Bonbons**



1867.

1867.

aus der Fabrik  
**des Hoflieferanten**  
**Franz Stollwerk in Cöln a. Rh.**

gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung zc. stets vorrätig in  
Neuenbürg bei Carl Buxenstein, Calmbach bei Paul Maier,  
Liebenzell „ Apoth. Keppler, Wildbad „ Fr. Keim.

Solche u. tüchtigste Agenten erkrankt.

## Dresch-Maschinen

franco Bahnfracht für fl. 88. —

Garantie 3 Jahre, Probezeit 14 Tage.

Man wende sich brieflich an die Maschinen-Fabrik von

**Moritz Weil junior in Frankfurt a. M.** oder an einen der Herren Agenten.

Für den Handbetrieb von fl. 88 an.  
Neueste Konstruktion, ganz von Eisen, Schwungrad von 130 Pf. Gewicht, neuester Strohschüttler und für den Göpelbetrieb eingerichtet.  
Für den Betrieb durch ein Pferd oder Ochse von 230 fl. an.  
Für den Betrieb von zwei Zugthieren mit allen Riemen und Riemenscheiben und allem Zubehör von fl. 230 an.

### Kronik.

#### Deutschland.

Das Polizei-Präsidium zu Frankfurt a. M. macht bekannt, daß Personen, welche vor Ausbruch des deutsch-französischen Krieges der Gesellschaft Impérial (Credit viager) zu Paris versichert waren, von demselben eine sie interessirende Mittheilung entgegennehmen können.

Aus Mühlhausen im Elsaß wird dem „Straßburger Boten“ geschrieben: „Ein alter hier ansässiger Straßburger, ein ganz guter französischer Patriot, äußerte sich: „In drei Jahren werde man es hier kaum mehr glauben, daß der Elsaß einmal französisch gewesen sei, er finde jetzt schon so vieles anders als vor einem Jahre, das gemeine Volk bekümmere sich blutwenig um den Regierungswechsel.“

Die Fragen, mit denen sich der Kongreß der Altkatholiken zu Köln beschäftigt hat, sind zu zahlreich, als daß wir uns ausführlich mit ihnen beschäftigen könnten. Die vom Geiste der größten Einigkeit getragenen Debatten beschäftigten sich mit allen Gegenständen, welche den Altkatholiken wichtig sind. Wenn alle Altkatholisch-Gesinnten — gewiß die Mehrheit — fest zusammenhalten, so wird der Neu-Katholicismus bald nur eine Sekte sein, umso mehr, da die Regierungen meist auf Seiten der Altkatholiken stehen. Aber die Hände in den Schooß legen und Alles von den Regierungen erwarten dürfen die Altkatholiken nicht. Die Regierung kann nur dann entscheidende Maßregeln treffen, wenn sie sich von der Mehrheit der Katholiken getragen und unterstützt weiß.

Pforzheim, 26. Sept. Nach anher gelangter Mittheilung betr. der Beschickung der Wiener Weltausstellung durch Industrielle Pforzheims ist der Collectiv-Ausstellung der hiesigen Bijouteriefabrikanten ein Netto-

raum von 25 Quadratmeter Tischfläche zugewiesen worden. Es ist dies der größte Raum, welcher in der ganzen deutschen Abtheilung einer Collectivausstellung von Goldwaaren zuwiesen worden ist. Der für die Ausstellung bestimmte Platz gehört zu den allerbesten im Industriepalast und wurde in der Erwartung gewährt, daß die Bijouterie wesentlich zum Glanze der deutschen Ausstellung beitragen werde. (P. B.)

### Arbeiter-Rechte.

Jeder Mensch hat das Recht, zu faulenz, oder zu arbeiten; — jeder Mensch hat das Recht, für seine Arbeit so viel zu fordern, wie er will; — jeder Mensch hat das Recht, zu erklären, daß er nur acht Stunden täglich arbeiten will. Aber kein Mensch hat das Recht, einem andern vorzuschreiben, für wie viel oder wie wenig Lohn und ob er acht oder zehn Stunden arbeiten will. — Wenn ein Arbeiter im vollen Einverständnis mit seinem Arbeitgeber und zu einem Lohn, über welchen sie mit einander einig geworden sind, zehn Stunden arbeiten will, so ist das seine Sache. Niemand hat ein Recht, ihn daran zu verhindern und Wer das dennoch versucht, Wer ihn durch Drohungen oder Gewaltthaten an der Ausübung seines freien Willens zu hindern sucht, gegen den muß mit der unnachlässigsten Strenge des Gesetzes eingeschritten werden.

Es ist zu bedauern, wenn Menschen, welche verrückte socialistische oder communistische Ideen aus Europa importirt haben, zur rohen Gewalt greifen, um freie Arbeiter an der Ausübung ihrer Rechte zu verhindern. Aber wenn sie es thun, so muß der Gewalt begegnet werden. — Ein freies Volk wirft nicht den Despotismus der Fürsten und des Adels ab, um seinen Nacken unter dem Despotismus von Fürsten zu beugen. Kein Staat im Staate darf gebildet werden. Jeder Einzelne, ob Tagelöhner oder Millionär, steht als freier

Mensch unter dem Schutze der Gesetze. Es darf sich nicht zwischen ihn und seine Rechte das Machtgebot einer Klasse oder Rasse, oder Zunftgenossenschaft drängen.

Diese Grundsätze unseres öffentlichen Lebens haben in den letzten Tagen in New-York durch die Knüppel der Polizei zur Geltung gebracht werden müssen. Die Arbeiter der Firma Steinway (die größte Pianofortefabrik der Welt) haben nach freier Uebereinkunft mit dieser beschlossen, gegen Zusicherung einer Lohnzulage von 10 Prozent zehn Stunden täglich zu arbeiten. Einige Tausend andere Arbeiter, die nur acht Stunden täglich arbeiten wollen, haben sich in Folge dessen zusammengerottet, um die Steinway'sche Fabrik zu stürmen und die Arbeiter zu vertreiben. — Die Polizei hat die Fabrik geschützt und die Krawaller verjagt.

Mit Recht. — Noch ist hoffentlich die Zeit fern, wo in unserem freien Lande der Staatsbürger vor dem Zunftgenossen zurückzutreten und ihm seine persönliche Freiheit zu opfern hat. — Der Arbeiter ist ein Bürger, wie jeder andere, mit nicht weniger Rechten, als der Millionär, aber auch nicht mehr. — Diejenigen sind die gefährlichsten Feinde der Arbeiter, die sich bemühen, sie zu einer besonderen, außerhalb des allgemeinen Rechts-Verbandes stehenden Classe, mit besonderen Rechten und Pflichten zu stempeln. Diese Demagogen stehen in ebenso schroffem Widerspruch mit dem Wesen des amerikanischen Rechtslebens wie diejenigen, die eine bevorzugte Adelsclasse einzuführen suchen würden.

(Pensylv. Staats-Ztg. Deutsches Centralorgan der Demokratie.)

### Württemberg.

Die Personenpost von Freudenstadt nach Petersthal wird vom 1. k. Mts. an um 7 Uhr 30 Min. Vormittags (anstatt seither 5 Uhr früh) aus Freudenstadt abgefertigt und sie hat in Petersthal um 10 Uhr 40 Min. Vorm. einzutreffen.

In der umgekehrten Richtung bleiben die Courszeiten unverändert.

Heilbronn, 26. Sept. Obstmarkt. Der Markt ist auf seinem Höhepunkt angelangt. Die gestrigen Zufuhren betragen die bis jetzt nicht erreichte Zahl von 1550 Ztr. Trotzdem wurde der ganze Vorrath rasch abgesetzt. Die Preise bewegten sich zwischen 3 fl. 9 kr. und 4 fl. 20 kr. pr. Zentner.

Heilbronn, 26. Sept. Kartoffelmarkt. Bei dem gestrigen Markt betrug die Zufuhren ca. 600 Ztr. Preise bei sehr schöner Waare 1 fl. 20 bis 1 fl. 40 kr. pr. Ztr. Käufer, sowie Verkäufer erwünscht und werden jederzeit rasch befördert. (S. M.)

### Das landwirthschaftliche Partikularfest in Neuenbürg am 28. Septbr.

Der landwirthschaftliche Bezirksverein, dessen Vorstand, Sekretär und Ausschuh eine anerkannterwerthe Thätigkeit entfalten, nicht prunkend, aber wissenschaftlich und ersprießlich, hatte für dieses Jahr nach mehrjähriger Unterbrechung wieder ein Vereinsfest für den heutigen Tag in Aussicht genommen, dessen nächster Zweck,



A u s l a n d.

Die Verluste Frankreichs.

Hierüber ist neulich in Dijon ein Bächlein erschienen, welches den Titel führt: Tableau des pertes de la France en 1871, par suite 'du démembrement de l'Alsace et de la Lorraine. Wir wollen demselben folgendes entnehmen:

Frankreich hat verloren:

12 größere Städte: Straßburg, Colmar, Metz, Zabern, Schlettstadt, Weißenburg, Hagenu, Mühlhausen, Saargemünd, Diedenhofen, Salzburg (Château Salins), Saarbürg; 94 kleinere Städte und 1750 größere oder kleinere Dörfer. Ferner: 1,600,000 Einwohner, nicht viel weniger als den zwanzigsten Theil der gesammten Bevölkerung Frankreichs; 14,000 Quadrat-Kilometer Land; 12 Festungen, worunter drei ersten Ranges: Straßburg, Metz, Diedenhofen (Thionville). Ferner: 3 mächtige Zeughäuser, wovon 1 in Straßburg, 2 in Metz; eine Pulverfabrik (Metz) und mehrere hundert größere oder kleinere Pulverbehälter.

Im Lehrwesen: eine Hochschule (Académie universitaire de Strasbourg), und zwar die älteste, vollständigste und berühmteste von ganz Frankreich, nach den Pariser Lehranstalten.

Im Finanz- und Deconomiwesen: 460,000 Hektaren Waldungen; 370 Kilom. schiffbare Flüsse; 300 Kilom. Kanäle; 735 Kilom. Eisenbahnen; 88,500,000 Franken an jährlichem Werthe des Ertrags des Grundeigenthums; 62,400,000 Franken an öffentlichen Steuern; 3 Filiale der Banque de France (Straßburg, Metz, Mühlhausen).

Ferner, an Kriegsentschädigungen 1) der Staat 5 Milliarden; 2) von verschiedenen Städten wurden bezahlt etwa 500,000,000 Franken; 3) Kosten der Besatzungen während etwa zwei Jahren, wenigstens 500,000,000; Summa sechs Milliarden!

Ferner: 1 Münzfabrik (Hôtel des monnaies à Strasbourg B. B.); 2 Tabakmanufacturen; 7 Tabakmagazine; 4 Salinen; eine große Anzahl Gerbereien, Papiermühlen zc. — Weiter noch im Industriewesen: 80 Mälen oder Hochöfen; 160 größere Spinnereien; 315 Tuchfabriken, Webereien u. dgl.; 105 Porzellanfabriken; 20 Glasfabriken; 345 Bierbrauereien, wovon 50 in Straßburg.

Wie es um die öffentliche Sicherheit in manchen Theilen Siziliens steht, mag man aus folgendem Vorfalle abnehmen, den ein in Girgenti erscheinendes Blatt, Falce, erzählt: Am 15. Sept., während einige Landleute aus einem Flecken nahe bei Girgenti in der Dorfkirche sich versammelt hatten, um die Messe zu hören, stellte sich eine Bande von 6—8 Personen beritten und bewaffnet vor der Kirchenthüre ein. Zwei hielten nun mit gespanntem Hahnen vor der Thüre Wacht, während die anderen in die Kirche eindrangten, eine doppelläufige Flinte, die einem der Bauern gehörte, wegnahmen, und dann sämtliche Anwesende ansraubten. Die Frauen mußten selbst ihre Ohrringe und Mantillen hergeben. Nachdem sie fertig waren, nahmen die Räuber 3 oder 4 von den Bauern mit,

während sie die übrigen verpflichteten, in der Kirche zu bleiben. Sie hatten die Schlüssel von sämmtlichen Häusern sich geben lassen, und diese wurden nun vollständig ausgeplündert. Die mitgenommene Begleitung wurde noch gehörig durchgeprügelt. Man glaubt, daß die Räuber zu einer größeren Bande gehören.

Miszellen.

Ein Priester - Geheimniß.

(Von Dr. S—c.)

(Fortsetzung.)

„Haben Sie nicht gesagt, wir werden ihn diesen Abend noch sehen? fragte Madame M. . .“

„Er hat mir versprochen zu kommen,“ antwortete M. M. . .“

„Nun gut! So wollen wir ihn mit unserem Gespräch auf's Laufende setzen und dann befragen.“

„Legen Sie ihm keine allzu positiven Fragen vor; ich kenne wenig größere, von Vorurtheilen und Brüderie freiere Geister, aber Sie wissen wie ich, mit welcher Zurückhaltung er gewisse Gegenstände berührt.“

„Ich weiß auch, mit welcher freundlichen Hingebung er sich in unsere Unterhaltungen mischt; kürzlich hat er in meinem Hause uns einen ganzen Abend bezaubert, indem er uns mit vielen Einzelheiten einige Episoden von seiner letzten Reise in Tibet erzählte.“

„Ist er lange Missionar gewesen?“ fragte ich.

„Ja, Madame,“ antwortete mir M. M. . . „und während der fünfzehn schönsten Jahre seines Lebens; und ich, der ich ihn schon seit dreißig Jahren, von seinem Antritt der Priesterwürde an kenne, habe mich oft gefragt, wie er sich seiner Familie, der Zuneigung und Achtung einer ganzen Volksmenge entziehen konnte, um barbarischen Nationen alle Schätze seiner Seele zu bringen.“

„Darunter steckt ein Geheimniß!“ rief Madame M. . . „Wie, haben Sie es nie ergründet?“

„Ich habe den Abbé nie zu fragen gewagt, obwohl er sich in der That oft auf eine Weise aussprach, daß ich dachte, es gebe ein Geheimniß in seinem Leben.“

„Man müßte ihn um eine vertrauliche Mittheilung bitten,“ erwiderte Madame M. . . „Wenn er diesen Abend kommt, und Sie Alle mich ein wenig unterstützen, nehme ich es auf mich, es herauszubringen.“

Eine Klingel ließ sich hören.

„Sie können es versuchen, Madame,“ sagte der Hausherr, jener seinen Arm reichend. „Da kommt ohne Zweifel der Abbé. Gehen wir in den Salon.“

Der Abbé trat fast zu gleicher Zeit mit uns in den Salon.

„Ach! Herr Abbé,“ sagte sogleich Madame M. . . zu ihm, wir haben Ihre Abwesenheit doppelt bedauert. Wir schwagen in die Kreuz und Quere seit einer Stunde über die arme menschliche Natur, wir streiten, ohne uns zu verstehen oder aufzuklären, über den schrecklichen Gegenstand, die Liebe; Ihre Menschenkenntniß wäre uns bei dieser Debatte sehr nützlich gewesen, und Sie hätten uns über diese

Gefolge. und seine se oder drängen. entlichen in New- izee zur Die Ar- größte en nach chlossen, rge von arbeiten. die nur haben tet, um en und Polizei rwallen

lich die ande der zurück- Freiheit ist ein weniger ch nicht rlichsten hen, sie s allge- Classe, sten zu hen in n Wesen wie die- elsklasse

neben zahlreicherer Vereinigung der Mit- glieder diesmal die Prämürung treuer landwirthsch. Dienstboten sowie die Ver- theilung von Preisen für ausgezeichnetes Vieh sein sollte. Wohl uns, daß wir nach den, oder in Folge der jüngsten großen Ereignisse wieder Aussicht haben, solche der „friedlichen Thätigkeit“ entspringende Feste ohne Beklemmung feiern zu dürfen.

Das Morgens noch etwas nasenfärbende Herbstwetter wich bald der erwärmenden Sonne und so waltete das gewohnte prächtige Königswetter über dem Kommanden.

Dem Programm gemäß sammelten sich die Vereinsmitglieder auf dem Rathhause, von wo ab sich der Zug auf die in liberaler Weise zum Festplage überlassene „große Wiese“ bewegte, mit Musik und den zu prämiirenden Dienstboten an der Spitze. — Auf dem Plage war bereits das liebe Vieh zur friedlichen Concurrenz versammelt und konnte das Preisgericht die Musterung sofort beginnen. Einige lustige Sprünge abgerechnet, die da oder dort zu unfreiwilliger Retirade Anlaß gaben, konnten die Preisrichter ihrer keineswegs beneidenswerthen Pflicht ohne Störung obliegen.

Während dem konnten wir uns auf dem praktisch arrangirten und sinnig decorirten Plage ein wenig umsehen und war dem Auge da wirklich manches Ergötzliche geboten. Hohe und niedere Masten mit Flaggen in den Reichs- und Landesfarben, darunter als Mittelpunkt die Festtribüne, an welche sich rechts und links 2 Etagen für die in dankenswerther Weise zur Schau gespendeten Producte anschlossen; den dunkelgrün drapirten abschließenden Hintergrund zierten das Reichs- Landes- und das städtische Wappen. Das Ganze verrieth architektonische Anordnung und künstlerischen Sinn.

Seitwärts ein respectabler sehr einladender Kletterbaum; etwas weiter zurück boten sich auch der am besten cultivirten landwirthschaftlichen Maschine, dem Wagen, verschiedene Ansichten zur Befriedigung in den zu beliebiger Gruppierung freundlich einladenden Wirtschaften. Nachdem das Preisgericht seine Berathungen geschlossen, betrat der Vereinsvorstand Herr Oberamtmann Gaupp die Tribüne, um die Ergebnisse des heutigen Tages zu verkünden und die Vertheilung der Preise vorzunehmen. Zuvor richtete er eine Ansprache an die Versammlung, in welcher er unter Hinweis auf die Absicht des heutigen Festes in historischer und wissenschaftlicher Weise die landwirthschaftlichen Verhältnisse unseres Bezirks klar darlegte, nach ihren Einflüssen von und nach Außen, seiner Production, Klima und Boden, Viehzucht zc. sowie der Aufgaben, die sich der Verein im Hinblick hierauf zu stellen habe.

Da diese Ansprache mit schlagenden Gründen und Beispielen vorführt, was dem Bezirke noch mangelt und was ihm frommen würde, so ziehen wir um der wichtigen Interessen willen, die hier auf dem Spiele stehen, vor, dieselbe — falls uns dieser auch von anderer Seite unterstützte Wunsch freundlich gewährt wird — im Weiteren möglichst oder annähernd vollständig folgen zu lassen.

(Fortsetzung folgt.)

alorgar

benstadt Nts. an (anstatt abt ab- jal um en. bleiben

stmarkt. t ange- betrugten 1550 Vorrath sich fr. pr.

artoffel- etrugten eise bei l. 40 fr. wünsch. (S. M.) rft in

verein, uschuh entfal- chastlich Jahr wieder Tag in Zwed,



brennenden Fragen Ihre Ansicht mitgetheilt.“  
„Sie gehören nicht in mein Gebiet, Madame,“ sagte der Abbé lächelnd.

„Im Gegentheil, Herr Abbé; man ist niemals besserer Richter, als wenn man nicht zugleich Richter und Partei ist.“

„In einer solchen Sache, Madame,“ sagte der Abbé mit einem unbestimmbaren Accent, „wer möchte behaupten, niemals Partei gewesen zu sein?“

„Ah! das Geheimniß!“ rief Madame M. . . mit jener Lebhaftigkeit, welche den Grundzug ihres Charakters ausmacht, und die sie nicht unterdrücken kann.

„Das Geheimniß?“ erwiderte der Abbé langsam, indem er einen fragenden auf M. M. . . , der an seiner Seite saß, richtete.

Dieser wiederholte jetzt offen, was am Ende des Mahles gesprochen worden war, und machte sich zum Dolmetscher unserer gemeinschaftlichen Bitte.

„Aber das ist eine vertrauliche Mittheilung, die Sie von mir fordern?“ sprach der Abbé halb besiegt.

„Ja! ja!“ riefen wir Alle zugleich.

Und acht stehende Phrasen kreuzten sich, um den Sieg zu vollenden.

„Sie sind alle meine Freunde,“ nahm er wieder das Wort, indem er einen wohlwollenden Blick über unsern kleinen Kreis schweifen ließ; „ich willige ein, Ihnen Genüge zu leisten und das Geheimniß meines Herzens mitzutheilen. Dieses Geheimniß ist so einfach, daß Ihre Neugierde sich vielleicht getäuscht findet; es ist eine harmlose und zugleich schmerzliche Geschichte. Ich habe sie mir selbst sehr oft unter meinem Reisezelt oder auf dem Verdeck eines Schiffes Nachts beim Schimmer der Sterne wiederholt; ich will sie Ihnen hier erzählen, wenn nicht ohne Bewegung, wenigstens ohne Gewissensbisse. Es gilt ein Kapitel mehr dem alten, unendlichen Buch der Liebe beizufügen; es ist gewiß ein ungedrucktes Kapitel.“

Wir saßen um das große helle Feuer herum, die Sessel sich berührend und alle Blicke auf den Abbé gerichtet. Er schien sich einen Augenblick zu sammeln, während dessen ich seine feinen und regelmäßigen Züge, von Alter und Strapazen gefurcht, seine schönen Haare, an den Schläfen gebleicht und eine Stirn voll Adels enthaltend, seine tiefen und sanften Augen, so durchdringend in ihrem Ausdruck, betrachtete und dabei dachte, daß dieser Mann in der That von seinem Herzen hatte leben und leiden müssen.

„Ich bin von Toul,“ begann er, „einer alten Reichsstadt, einem jener drei Bischofsitze, welche Heinrich II. erworben hat, wo heutzutage von ihrem alten Glanze nur noch die Steine der Kathedrale und die Ringmauern der Festungswerke sprechen.“

„Meine Eltern gehörten jenem alten Provinzial-Bürgerstande an, der seine Ahnen und Traditionen gleich dem Adel hat. Meine Mutter war drei Jahre nach meiner Geburt Wittwe geworden; ich hatte einen Bruder und zwei Schwestern, sämmtlich älter als ich. Von den Knieen meiner Mutter ging ich in die ehrwürdigen Hände eines mit

meiner Familie verwandten Priesters über, der in den Schreckenstagen der Revolution in der dicken Mauer des väterlichen Hauses ein undurchdringliches Asyl, welches ihm das Leben rettete, gefunden hatte; er war mein erster Lehrer und mein erster Freund; meine Mutter und er führten mich wechselseitig nach der alten Kathedrale, und in meinem zarten Alter an ihrer Seite knieend, bewunderte ich schon damals die Pracht des katholischen Kultus, und berauschte mich an den ersten Harmonien der Orgel und den geheimnißvollen Düften des Weihrauches.

„Der gute Gott, den man mich zum Glück mehr lieben als fürchten lehrte; eine ebenso aufgellarte als fromme Mutter, das vollendete Muster einer christlichen Frau; ein alter, sanfter und geduldiger Lehrer machten meine Reigungen, meine Freuden, mein Alles aus.“

„Zu diesen so reinen Gefühlen gesellte sich schon früh eine feurige Liebe zum Studium und den Büchern, so daß ich schon mit zwölf Jahren kein Kind mehr war, wie die andern; ich suchte die Einsamkeit, indem ich die Lectüre den Spielen meines Alters vorzog, und an den Vergnügungen meines Bruders und meiner Schwestern keinen Antheil nahm. Ich liebte indessen meine Schwestern sehr, und eine von ihnen wurde später meine beste Freundin. Aber damals kam mir das Geplauder der jungen Mädchen, die Richtigkeit ihrer Unterhaltungen als unerträglich albernes Zeug vor. Ueberdies waren alle meine Gedanken, alle meine Wünsche dem Priesteramte zugewendet, und ich that Wunder im Fleiße und in Kenntnissen, um von meiner Mutter eine Sunst zu erlangen, welche ihre Frömmigkeit insgeheim wünschte, aber ihre Besorgniß immer verzögerte: die Erlaubniß, in das Seminar zu treten.“

(Fortsetzung folgt.)

Der Pariser „Figaro“ erzählt folgende lustige Geschichte: Dr. X. . . empfahl sich heute Morgen von seiner Frau, um auf die Jagd zu gehen, und versprach ihr, mindestens zwei Rebhühner am Abend mitzubringen. In der That traf Dr. X. . . um 10 Uhr Abends ganz staubbedeckt zu Hause wieder ein, seine Jagdtasche schien gefüllt und Mad. X. . . hatte alle Ursache, zu vermuthen, daß ihr Gatte auf der Jagd glücklich gewesen. „Wie viele Rebhühner bringst du mir also?“ fragte sie neugierig. „Zwei, wie ich dir versprochen habe,“ antwortete ihr Gatte mit einem Anflug von Nonchalance, indem er sich in den Fauteuil lehnte. „Kaum war ich an Ort und Stelle gelangt, piß, pass! hatte ich zwei Rebhühner geschossen.“ Noth vor Neugierde, öffnete Madame die Jagdtasche, aber, o Täuschung! sie zieht einen prächtigen Hummer, wohl eingewickelt in Papier, aus derselben heraus. . . Tableau! Der Delicatessenhändler, an den sich der Jäger von der traurigen Gestalt um zwei Rebhühner gewendet hatte, beging nämlich einen sehr verhängnißvollen Irrthum und steckte statt derselben einen Seecardinal in die Jagdtasche.“

(Der Komet in's Wasser gefallen.)  
Ein Grazer besuchte jüngst einen kleinen Ort in Untersteiermark und wurde von einem dortigen Bauer gefragt, ob man in Graz auch den Weltuntergang erwartet hätte. „Der“ — meinte er — „erzählt man, daß die Welt deswegen nicht untergegangen sei, weil der Komet in's Meer gefallen sei, wodurch auch die großen Ueberschwemmungen herbeigeführt worden seien.“

**Ein anderer Grund.**

Pfarrer: „Obwohl Ihr Leute nach Raindorf eingepfarrt seid, so kommt Ihr doch immer zu mir in die Kirche; gefallen Euch vielleicht meine Predigten so gut?“

— Bauer: „Erlauben S', Herr Pfarrer, böß net, aber in Raindorf ist halt das Bier gar zu schlecht.“ (Fl. Bl.)

**Behandlung kranker Kartoffeln.**

Die Kartoffelernte ist bekanntlich in England überall sehr schlecht gerathen, da die Kartoffelkrankheit ungemeinen Schaden angerichtet hat. In Anbetracht dessen veröffentlicht der Foster einen Brief, in dem er zeigt, daß die kranken Kartoffeln nicht ganz nutzlos sind, und daß von Prof. Hoozlow in vielen Ortschaften eingeführte Verfahren, die Knollen nutzbar zu machen, empfiehlt. Die Kartoffelstärke wird von der Krankheit gar nicht berührt und verliert nichts von ihrer Nährkraft. Man reibe daher die geschälten Kartoffeln auf einem Reibeisen in einer mit kaltem Wasser gefüllten Schüssel. In wenigen Minuten sinkt die Stärke zu Boden und die schädlichen Bestandtheile können daher, da sie oben bleiben, mit dem Wasser fortgegossen werden. Zwei oder drei solcher Waschungen genügen, alle schlechten Theile zu entfernen, und der Rest ist zum Gebrauche geeignet, und kann, wenn gut getrocknet, lange aufbewahrt werden.

**Bekanntmachung, betreffend die Ausdehnung der Landpostanstalt auf sämmtliche Parzellen des Oberamtsbezirks Neuenbürg.**

Vom 1. Oktober d. J. an wird die Landpostanstalt auf sämmtliche, seither nicht begangenen Parzellen des Oberamtsbezirks Neuenbürg derart ausgedehnt, daß dieselben theils täglich, theils dreimal wöchentlich — am Dienstag, Donnerstag und Samstag — landpostmäßig bedient werden.

Im Zusammenhange hiemit treten folgende Bestellbezirksänderungen ein: Dem Postbestellbezirk Neuenbürg werden zugeheilt die Parzellen Lehenssägmühle (Gemeindeverband Wildbad) und Unterröthenbach-Sägmühle (Gemeindebez. Dennach). Sodann dem Bestellbezirk der Postexpedition Calmbach die Parzellen Lammühle (Gemeindebezirks Schömberg) und Klein-Enzshof (Gemeindebezirks Wildbad). Dem Postbestellbezirk Herrenalb werden die Parzellen Ploß-Sägmühle und Neu-Sägmühle (Gemeindeverband Loffenau) sowie die Parzelle Holzbach-Sägmühle (Gemeindebezirks Feldrennach) zugeheilt.

